

# »Asesino! Asesino!«

Alle zwei Jahre veranstalten die Abtreiber und Lobbyisten einen großen internationalen Kongress. Im vergangenen Jahr fand er in Sevilla statt. Als Beobachterin war diesmal auch die Sachbuchautorin (»Geschäft Abtreibung«) und Stellvertretende Bundesvorsitzende der »Aktion Lebensrecht für Alle« (ALfA), Alexandra M. Linder, dabei. Hier ihr Bericht.

Von Alexandra Maria Linder

**S**ie sei stolz und es sei ihr eine große Ehre, diesen Kongress eröffnen zu dürfen, begrüßte Mirella Parachini, die derzeitige Präsidentin von FIAPAC (International Federation of Abortion and Contraception Professionals), der einzigen internationalen Abtreiberorganisation der Welt, die Teilnehmer. Alle zwei Jahre veranstaltet die FIAPAC einen solchen Kongress. Im Oktober 2010 fand er in Sevilla statt, was für Frau Parachini eben-

Nepal, war es einer der größten Kongresse bisher. Trotz der zuversichtlichen Eröffnungsrede Parachinis herrschte die ganze Zeit über eine gewisse Anspannung unter den Kongressteilnehmern, peinlich wurde darauf geachtet, dass die Namensschilder gut sichtbar getragen wurden. An allen Eingängen gab es Sicherheitskräfte, zwischendurch wurden sämtliche Hoteleingänge, selbst zu der nur von innen zugänglichen Pool-Terrasse, verschlossen,

vor der Tür) saßen die Kongressteilnehmer beim Mittagessen. Eine etwas skurrile Atmosphäre, unter deutlich hörbaren »Mörder!«-Rufen gemütlich Rotwein zu trinken und ein spanisches Menü zu genießen, was den etwas angestrengt um Humor und Gelassenheit bemüht speisenden Abtreibern auch nicht ganz schmeckte. Im Plenum groß angekündigt wurden eine »Pro-choice«-Demonstration am Samstagabend um 21 Uhr an der Kathedrale von Sevilla und eine weitere vor dem Restaurant am anderen Ufer des Guadalquivir, wo ein fröhlicher Flamenco-Abend stattfinden sollte. Die eine Pro-choice-Demonstration vor der Kathedrale war wegen der peinlichen Teilnehmerzahl nach einer Viertelstunde stillschweigend beendet worden und auch die andere Demonstration besaß nicht ansatzweise die Menge und die Aufmerksamkeit wie



ALEXANDRA MARIA LINDER

Bis zu 2000 Gegendemonstranten beeinträchtigten die Selbstsicherheit des Kongresses.

falls recht erfreulich war, denn Spanien besitzt seit einigen Monaten eines der liberalsten Abtreibungsgesetze überhaupt.

Mit etwa 600 Teilnehmern aus 48 Staaten aller Kontinente – darunter neben den europäischen Staaten, den USA und Australien Länder wie zum Beispiel Kolumbien, Burkina Faso, Sri Lanka und

als draußen vor der Tür des Hotels Meliá Sevilla über 2.000 Demonstranten lautstark »Asesino!« (Mörder) riefen.

## DAS DINER UNTER »MÖRDER«-RUFEN

Zum Zeitpunkt dieses größten Menschenauflaufs (den ganzen Kongress überstanden mindestens 15 Demonstranten

## Gemütliches Diner bei »Mörder«-Rufen

die der Abtreibungsgegner vor dem Hotel. Wegen einer Kreuzung mussten die Fahrzeuge bei roten Ampeln direkt vor den Demonstranten stehen bleiben, was diese immer dazu nutzten, den Insassen Aufklärungsmaterial auszuhändigen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Viele der vorbeifahrenden Autos hupten, was nach Aussage der Abtreibungsgegner überwiegend als Zustimmung gewertet werden könne.

## AUSGEZEICHNETE ARBEIT

Spürbar wurde auch, dass sich das Verhältnis der Abtreiber zu den Lebensrechtlern im Laufe der letzten Jahre geändert hat: Wurden die Lebensrechtler früher zunächst belächelt und dann ignoriert,

so hat man jetzt eindeutig Angst vor ihnen. Jedes Mal, wenn in einem Referat die Sprache auf die Abtreibungsgegner oder auf die katholische (manchmal auch die orthodoxe) Kirche kam, machte sich in der ansonsten sehr ruhigen Versammlung Empörung breit. Man gab klar zu, dass diese die einzigen Gegner seien, die man sehr ernst zu nehmen habe und die, selbst wenn es nicht sichtbar sei, ausgezeichnete Arbeit leisteten. Als einziger Lebensrechtler unter 600 Abtreibern fühlte man sich

## Lebensrechtler und Kirchen sind die einzigen Gegner

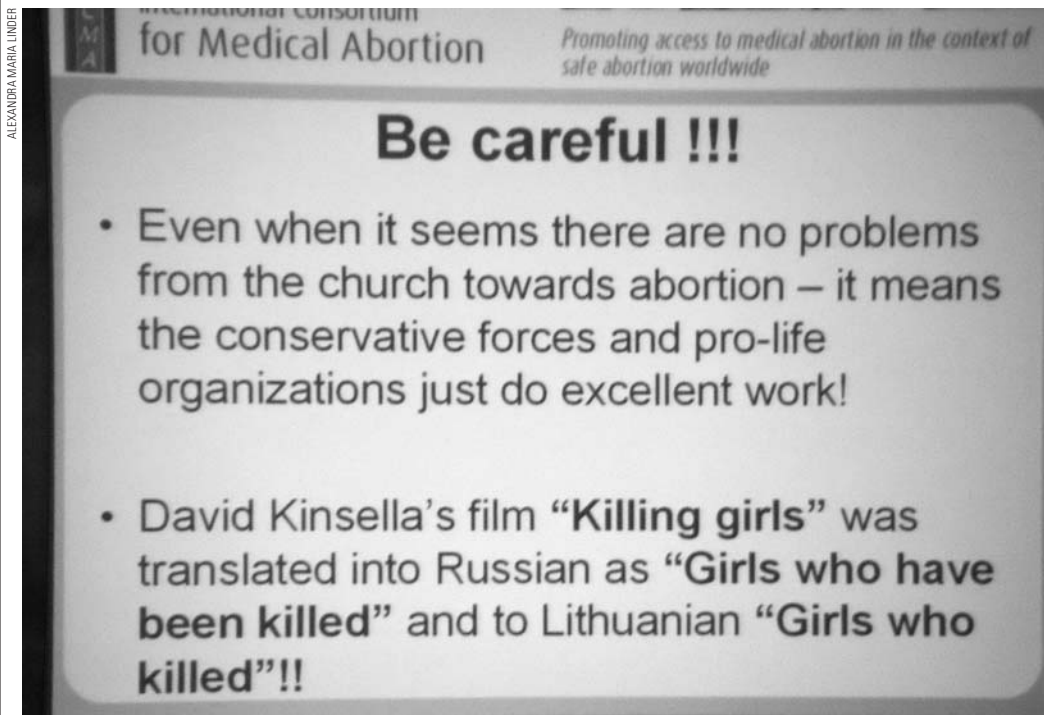
trotz solchen Lobs nicht wohl und war froh, wenn man die Versammlung wieder verlassen konnte, da praktisch jede Aussage während der einzelnen Seminare zum Widerspruch reizte. Schon in der ersten Rede vor dem Plenum konstatierte ein Vertreter des amerikanischen Guttmacher-Institutes, dass die Abtreibung mittlerweile weltweit im Rahmen der Fruchtbarkeitskontrolle akzeptiert sei. Die von ihm genannte Zahl von 42 Millionen Abtreibungen pro Jahr (inzwischen die mit Abstand häufigste Todesursache der Welt) wurde ebenso wenig negativ beurteilt wie die Rate von 44 Abtreibungen pro 1.000 gebärfähigen Frauen in Osteuropa. Sieben Millionen Abtreibungen werden in den so genannten Entwicklungsländern durchgeführt, 36 Millionen in den Industrieländern. Interessant hierbei ist, dass in den Industrieländern zwischen elf und 19 Prozent aller Frauen künstliche Verhütungsmittel benutzen, in den Entwicklungsländern sind es fünf bis sechs Prozent. Nicht nur aus solchen Zahlen wird klar ersichtlich, dass mit steigender Verwendung künstlicher Verhütungsmittel die Abtreibungszahlen eben nicht sinken, sondern im Gegenteil parallel dazu ansteigen, was in allen Staaten, in denen die Verhütungsmittel gängig sind, nachgewiesen werden kann.

### STUDIE MIT ZWÖLF TEILNEHMERN

Für die Kongressteilnehmer war das kein Anlass zur Beunruhigung, obwohl genau sie es sind, die stetig behaupten, dass die Abtreibungszahlen mit der Verwendung künstlicher Verhütungsmittel sinken würden. Auch in den Seminaren widerlegte man sich selbst, was besonders an einem schwedischen Beispiel sichtbar wurde: Trotz uneingeschränkter Zugangs

zu künstlicher Verhütung, trotz intensiver und früh beginnender Aufklärung in der Schule ist die Abtreibungsrate gerade unter 15- bis 17-jährigen Jugendlichen sehr hoch. Etwa 15 Prozent der Jugendlichen, die abtreiben, tun dies sogar mehrfach.

elf lediglich telefonisch. Ohne jeglichen Widerspruch wurde der Anspruch einer wissenschaftlichen Studie, deren Ergebnis für alle schwedischen Jugendlichen gelten soll, hingenommen. Die gezeigte Statistik verdeutlichte außerdem, dass bei schwe-



Warnung vor den Gegnern als Power-Point-Präsentation

Um herauszubekommen, woran das liegt, interviewte Gabrielle Falk von der Linköping-Universität drei bis vier Wochen nach der Abtreibung Jugendliche in Bezug auf ihr Verhütungsverhalten. Es wurden exakt zwölf Jugendliche befragt, davon

dischen Teenager-Schwangerschaften die Abtreibungsrate deutlich höher ist als die Austragungsrate, was der Versammlung keinen Kommentar wert war.

Eine Teilnehmerin fragte vorsichtig nach, ob das Problem vielleicht auch daran liegen könnte, dass die Familie wegen voller Berufstätigkeit beider Eltern als gängigem Modell in Schweden sich nicht oft sehe und es daher nicht ausreichende Kommunikation zu solchen Themen gebe. Das war einer der Momente, an dem man klar erkennen konnte, wie dünn das zur Schau getragene Selbstbewusstsein ist. Empört wurde dies zurückgewiesen mit dem Argument, auch eine Nur-Hausfrau würde ja nicht öfter mit ihren Kindern reden und was das denn überhaupt

### INFO

#### FIAPAC

FIAPAC steht für International Federation of Abortion and Contraception Professional. Zu Deutsch: Internationale Vereinigung von Fachkräften zu Schwanger-



schaftsabbruch und Kontrazeption. Ge-gründet wurde die internationale Vereinigung von Abtreibern aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden im Januar 1997. Ihr erklärtes Ziel war es, »eine Plattform für alle praktischen und ethischen Aspekte betreffend Verhütung ungewollter Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbruch zu schaffen«. Derzeit veranstaltet die FIAPAC alle zwei Jahre einen großen Kongress, auf dem mittlerweile Abtreiber aus der ganzen Welt zusammenkommen.

## 36 Mio. Abtreibungen in den Industrieländern

solle. Generell zeigte sich immer eine ähnliche Reaktion, wenn eine der heiligen Kühe angetastet wurde: Vollzeit-tätigkeit jeder Frau als Zeichen ihrer Emanzipation, Abtreibung als Frauenrecht, das über-

all auf der Welt sicher und legal angeboten werden muss, künstliche Verhütung als allgemeine Praxis ab frühestem Alter mit Abtreibung als Sicherung dahinter und

man es vermutlich nach der Geburt wieder in die Gebärmutter hineingestopft habe. Es gebe außerdem keine natürliche Empfängnisregelung, sondern ausschließlich

körper (Spirale) in sich tragen und nicht mit Kondomen herumhantieren. Diese Naturdebatte würde ihnen aber nur aufgedrängt und sei völlig unsinnig, es habe noch nie in der Geschichte einen natürlichen Weg gegeben, Schwangerschaften zu verhindern.

## SEX OHNE KONSEQUENZEN

Dass man auch ein gewisses Maß an Enthaltsamkeit pflegen könnte oder dass bei konsequenter Anwendung die natürliche Empfängnisregelung ebenso sicher ist wie die Pille und ohne deren negative Auswirkungen auskommt, wird in diesen Kreisen ignoriert und negiert. Es geht um freien Sex für alle ohne Konsequenzen. Schwangerschaft firmiert durchweg als »Risiko«. Jeder leise Zweifel, jede nicht passende Statistik und jede noch so offen vor Augen stehende Tatsache wurde auch auf diesem Kongress in stillschweigender Übereinstimmung nicht zur Kenntnis genommen.

Wenn man die halb-professionelle Organisation und das dürftige wissenschaftliche Niveau der FIAPAC-Kongresse betrachtet, sollte man meinen, sich eigentlich keine Sorgen machen zu müssen. Angesichts des Einflusses aber, den diese Menschen in den Medien – und in manchen Ländern auch in der Politik – besitzen sowie angesichts der Selbstverständlichkeit, mit der die Abtreiber beim Kaffeetrinken den »Manuellen Vakuum-Aspirator«, mit dem Frühabtreibungen vorgenommen werden, ausprobierten, wird jedoch jedem Beobachter klar, dass wir uns in einem fundamentalen Krieg befinden, in dem die Lebensrechtler und die Katholische Kirche die Letzten sind, die dieser menschenverachtenden Ideologie ernsthaften Widerstand leisten.



ALEXANDRA MARIA LINDER

Abtreibungsschulung beim Kaffeetrinken

die Theorie, dass ein Kind auf jeden Fall bis zur Einnistung, eigentlich aber bis zur Geburt, kein vollwertiger Mensch ist, mit dem man dann auch willkürlich verfahren darf.

### »KÜNSTLICHE VERHÜTUNG IST NATÜRLICH«

Christian Fiala aus Wien geht mittlerweile so weit, dass er die Menstruation abschaffen möchte, weil das ja noch ein Hindernis für die Frauen sei, und zitierte ein Mädchen mit den Worten, dann finge ja das Leben endlich an. Herr Fiala ist überhaupt einer der heftigsten Verfechter aller Spielarten der Ideologie: Er machte

künstliche Verhütung (»Künstliche Verhütung ist also absolut natürlich«). Das und anderes mehr präsentierte Fiala auf eine derart dialektisch intelligente Art, dass die Mehrzahl der Zuhörer schlicht zu überfordert war, es zu verstehen geschweige denn sich in der Lage sah, ihm zu widersprechen. So konnte er behaupten, dass eine Debatte nach dem Motto »Zurück zur Natur« die Frauen doch eher von der Natur entfernen würde. Auch Polemik ist ein normales Stilmittel in seinen Vorträgen: zunächst zeigte er die österreichische Kaiserin Maria Theresia auf dem bekannten Gemälde mit ihrer großen Kinderschar und ihrem Gatten (sie bekam 16 Kinder, von denen elf überlebten) und bemerkte süffisant, die hätte sich das ja leisten können; das nächste Bild stellte eine sichtbar in großer Armut lebende Proletarierfamilie mit mehreren Kindern dar. Verzweifelt, so Fiala, hätten Frauen immer danach gesucht, zu verhüten, weil sie in 35 fruchtbaren Jahren durchschnittlich 15 Schwangerschaften mit acht bis zehn Geburten und sechs bis acht überlebenden Kindern ertragen müssten, was auch für die Männer zu viel sei. Heute könne man sexuelle Freiheit genießen, ohne Angst vor den Folgen, aber jetzt wollten plötzlich viele Frauen keine Hormone nehmen, keine Fremd-

### Es gibt keinen natürlichen Weg, Schwangerschaften zu verhüten

ungehemmt Werbung für sein Verhütungs- und Abtreibungsmuseum in Wien, durch das er mittlerweile vor allem Schulklassen indoktriniert, behauptete, dass im Film »Der stumme Schrei« (immer noch ein Neurosenauslöser bei den Abtreibern) ein so großes Kind gezeigt werde, dass

## IM PORTRAIT

### Alexandra Maria Linder, M.A.

Die Autorin ist seit 1992 in der ALfA aktiv und aktuell Stellvertretende Bundesvorsitzende. Nach dem Studium der



Romanistik und Ägyptologie hat sie sich als Übersetzerin, Sprachenlehrerin und im journalistischen Bereich selbständig gemacht.

2009 erschien ihr erstes Buch »Geschäft Abtreibung«. Die 1966 geborene Kärntnerin lebt mit Ehemann und drei Kindern im Sauerland.